



Optimierungskonzept 2003 für den Offenlandbereich des Naturschutzgebietes Hirschpark Nordkirchen



Inhalt

1. Kurzcharakterisierung	3
• Naturraum und potenziell natürliche Vegetation	4
• Hydrologie	4
• Boden und Geologie	4
• Vegetationswandel im Grünlandbereich	5
2. Wertbestimmende Merkmale	6
• § 62-Biotop	6
• FFH-Lebensraumtypen	8
• Strukturelemente	9
• Faunistische Besonderheiten	9
• Floristische Besonderheiten	10
• Pflanzengesellschaften	11
3. Zielsetzung	12
• Güte und Bedeutung	12
• Schutzgegenstand	13
• Schutzziele und Maßnahmen	13
4. Literatur	16

1. Kurzcharakterisierung

Das Untersuchungsgebiet Hirschpark Nordkirchen ist im Rahmen des Landschaftsplanes Nordkirchen-Herbern, der seit dem 21.10.2002 rechtskräftig ist, als Naturschutzgebiet (NSG) mit einer Flächengröße von 193,65 ha ausgewiesen worden. Im Jahr 2001 wurde ein Großteil des NSG zusammen mit dem nordöstlich liegenden Waldbereich als 326 ha großes FFH-Gebiet „Wälder Nordkirchen“ gemeldet.

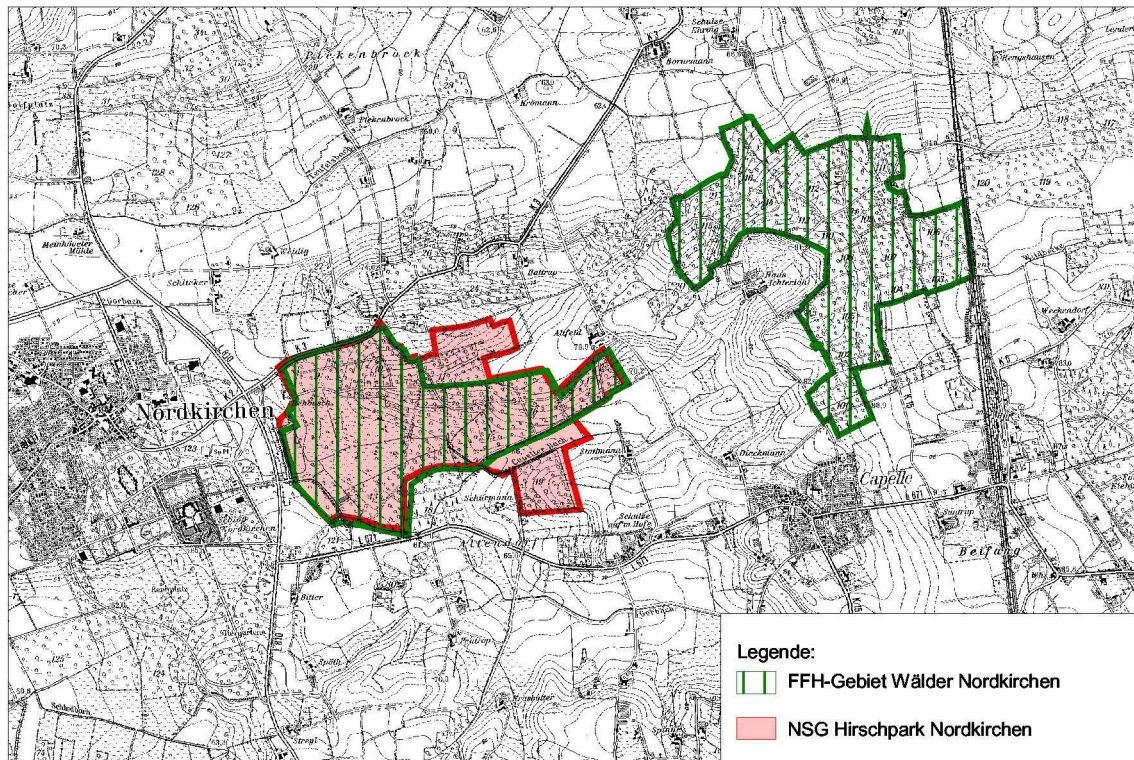


Abb. 1: Lage und Abgrenzung des NSG Hirschpark Nordkirchen und FFH-Gebietes Wälder Nordkirchen
(Ausschnitt TK 25 4211, 4311 Maßstab 1:50.000)

Das NSG Hirschpark Nordkirchen gehört zu der Gemeinde Nordkirchen und befindet sich östlich der Ortschaft Nordkirchen. Das Gebiet grenzt im Norden an die K3 (Nordkirchen – B58 Lüdinghausen, Ascheberg), im Westen an die L 810 (Nordkirchen Südkirchen) und im Süden an die L 671 (Nordkirchen-Capelle).

Das Erscheinungsbild wird von einem strukturreichen, ausgedehnten Feucht- /Nassgrünlandkomplex, der von überwiegend naturnah ausgebildeten Stieleichen-Hainbuchenwäldern und Pappelforsten umgeben ist, geprägt. Bei dem ca. 40 ha großen Grünlandbereich handelt es sich um ein ehemaliges Hirschgehege, das heute extensiv mit einer Mutterkuhherde beweidet wird. Hervorzuheben sind die zahlreichen Baumgruppen, die einst von der Arenbergschen Forstverwaltung angelegt wurden und dem Gelände einen parkähnlichen Charakter verleihen. Nicht zum FFH-Gebiet jedoch zum NSG gehören ein ca. 8 ha großer, im Norden an den Waldgürtel angrenzender Grünlandkomplex, der überwiegend intensiv genutzt wird sowie eine Ackerfläche und ein krautarmer Stieleichen-Hainbuchenwald im Süden.

Naturraum und potenziell natürliche Vegetation

Naturräumlich gehört das NSG Hirschpark Nordkirchen zur Untereinheit Südkirchener Hügelland (541.51), das der Haupteinheit Kernmünsterland (541) und dem westlichen Bereich der Großlandschaft Westfälische Bucht/ Westfälisches Tiefland zuzuordnen ist (BUNDESFORSCHUNGSANSTALT F. LANDESKDE. U. RAUMORDN.). Das flachwellige Südkirchener Hügelland schließt sich im Norden an die Kappenberger Höhen an. Es ist überwiegend landwirtschaftlich genutztes Land mit geringem Waldanteil und geringer Besiedlungsdichte. Die anstehenden Kreidetone sind vorwiegend von Geschiebelehmen überlagert. Es herrschen basenarme, meist podsolierte Braunerden und unter Einfluss von Staunässe entstandene Pseudogleyböden vor. Nach BURRICHTER (1973) ist für diesen Bereich der Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald und punktuell artenarme Buchenmischwälder als potenziell natürliche Vegetation anzuführen.

Boden und Geologie

Im Naturschutzgebiet herrschen staunasse Bodentypen und im Bereich der Fließgewässer vom Grundwasser beeinflusste Bodentypen vor (GEOLOGISCHES LANDESAMT NRW 1984). Die Niederungsbereiche des Gorbaches, des Entwässerungsgrabens im Zentrum und des Capeller Baches sind durch verschiedene Gley-Böden (sG2, sG5, G71, G72, pG8) gekennzeichnet. Es handelt sich dabei um tonig-schluffige, z.T. sandige, holozäne Bachablagerungen über Kalkmergelstein oder Sandmergelstein aus der Oberkreide. Daran schließen sich staunasse Böden (Pseudogleye) aus Kalkmergelstein (Oberkreide) mit lückenhaften, geringmächtigen Deckschichten aus pleistozänen Geschiebelehmen (S21, tonige Lehm Böden), über Kalkmergel- oder Sandmergelstein der Oberkreide (S51, stark sandige Lehm Böden) an. Im Südosten, innerhalb des Waldbereiches, ist eine Gley-Braunerde-Linse ausgebildet. Hier mischen sich Flugsande (Holozän, Pleistozän) mit lehmig-sandigen, pleistozänen Flussablagerungen. Es ist lehmiger Sandboden, der eine mittlere bis hohe Wasserdurchlässigkeit und einen Grundwassereinfluss im tieferen Unterboden aufweist.

Hydrologie

Das NSG Hirschpark Nordkirchen gehört zum Stever- bzw. übergeordnet zum Lippeeinzugsgebiet. Es wird am Ostrand vom Gorbach begrenzt, der in Capelle entspringt und nördlich von Nordkirchen in den Teufelsbach mündet. Der Gorbach, ein im NSG und weiter flussabwärts sandgeprägtes Fließgewässer, durchläuft mit Ausnahme des NSG ausschließlich landwirtschaftlich intensiv genutzte Flächen (LANDESUMWELTAMT NRW 2002). Im Norden, wo der Gorbach das NSG verlässt, wird er zum Antrieb einer wieder aufgebauten, historischen Mühle zum Mühlenteich aufgestaut. Am Südrand des NSG verläuft der Capeller Bach, ein Zulauf des Gorbaches. Das Zentrum des Grünlandkomplexes wird von einem Entwässerungsgraben, der an der Mühle in den Gorbach mündet, in Ost-West-Richtung durchzogen. Am Nordrand des NSG verläuft in Ost-West Richtung ein namenloser, löß-lehmgeprägter kleiner Zufluss des Gorbaches (LANDESUMWELTAMT NRW 2002). Das NSG Hirschpark Nordkirchen ist im

Fließgewässertypenatlas als Fließgewässerlandschaft der Verwitterungsgebiete, Flussterrassen, Moränengebiete klassifiziert (LANDESUMWELTAMT NRW 2002).

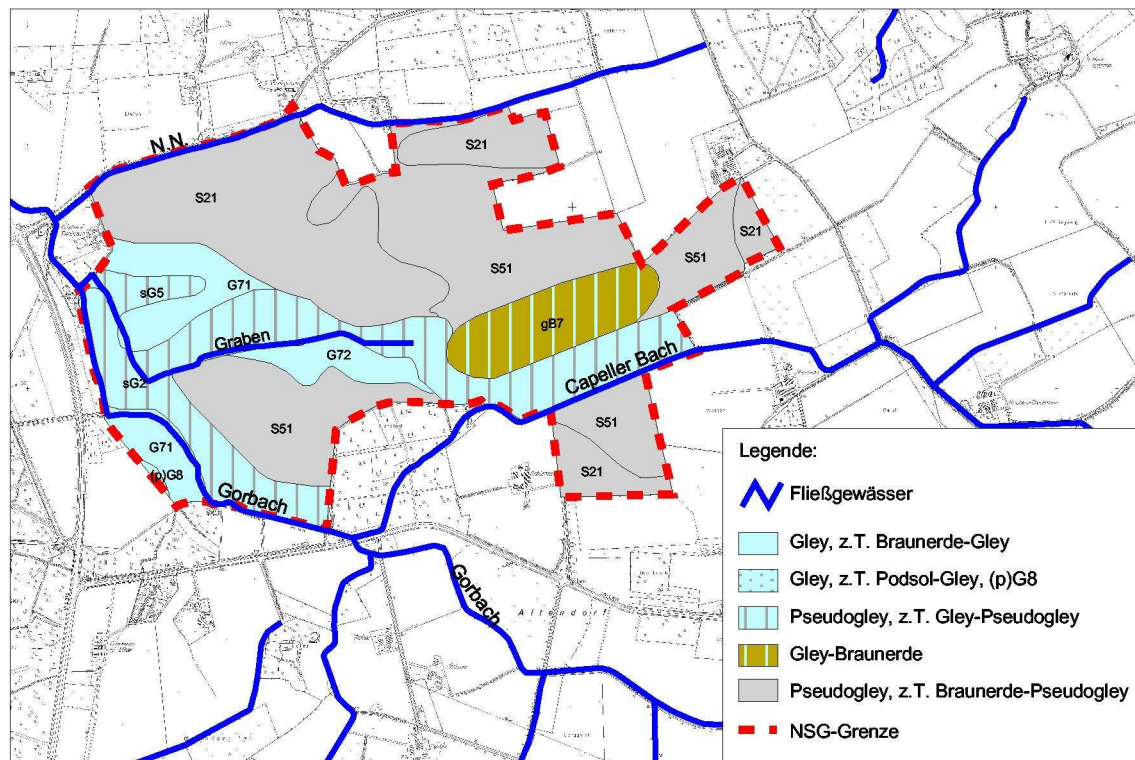


Abb. 2: Fließgewässer und Bodentypen des NSG Hirschpark Nordkirchen (Geologischer Dienst NRW 2003), DGK-Ausschnitt, Maßstab 1:25000

Vegetationswandel im Grünlandbereich

(siehe Karte 6: Grünlandkartierung 2003, Karte 7: Grünlandkartierung 1971)

Bereits im Jahr 1971 wurde von der Landesanstalt für Ökologie, Landschaftsentwicklung und Forstplanung NRW (Bearbeiter Bornkessel) im NSG Hirschpark Nordkirchen eine differenzierte Grünlandlandkartierung nach der Methode von FOERSTER (1983) durchgeführt. Im Rahmen der vorliegenden Arbeit erfolgte eine Vergleichskartierung.

Die Gegenüberstellung beider Kartierungen dokumentiert einen drastischen Feuchtestufenwandel und damit einhergehend eine deutliche Veränderung der Vegetation. Der Grünlandkomplex ist an drei Seiten von Wald umgeben. Die westliche Seite wird vom Gorbach und einem schmalen Baumstreifen begrenzt. Die Flächen wurden in historischer Vergangenheit mit Hirschen, nachfolgend mit Wildpferden, Schafen und schließlich mit Rindern beweidet. Infolge der mehr oder weniger durchgehenden Weidenutzung dominiert die Weidelgras-Weißkleeweihe (*Lolio-Cynosuretum*) in verschiedenen Ausbildungen. Das Grünland zeigt historische Gruppen- bzw. Beetstrukturen, die vermutlich zur Oberflächenentwässerung dienten. Bereits 1971 war der von Ost nach West verlaufende Mittelgraben als Vorfluter vorhanden. Ende der 80er Jahre wurden die vorhandenen Entwässerungsgräben, die eine durchschnittliche Tiefe von 0,30 – 1,00 m aufwiesen und überwiegend

muldenförmig ausgebildet waren (HILPERT & HANS 1985) durch Vertiefung und Anlage zusätzlicher Gräben ausgebaut. Die Gruppen (Wechsel trockener Geländerücken und flacher, bis 50 cm tiefer Grabensenken) blieben von den umfangreichen Maßnahmen unberührt. Der Mittelgraben wurde ebenfalls ausgebaggert und mit beweglichen Dammbalken versehen. Darüber hinaus wurde in den Parzellen am Ostrand (2003 Wiesennutzung) ein Drainagesystem angelegt.

Die Vegetation des Grünlandes zeigt vor diesen umfangreichen Entwässerungsmaßnahmen im Jahr 1971 ein grobkörniges Mosaik von Gesellschaften des Grünlandes feuchter Standorte (C52, C52t, C53t)* und nasser Standorte (D6, D67, C62, C67)*. Ungefähr 78,5% der Offenlandfläche nahmen die feuchten Standorte und 21,5% die nassen Standorte ein. Im Jahr 2003 hat sich das Vegetationsbild durch die umfangreichen Entwässerungsmaßnahmen deutlich verändert. Der Anteil der nassen Standorte ist ungefähr gleich geblieben. Jedoch haben sich die feuchten Standorte überwiegend zu frischen bis mäßig feuchten Standorten mit entsprechenden Grünlandgesellschaften (A40, A4H, C3, C32, C4, C42, C4)* entwickelt.

Sehr negativ haben sich die drainierten Flächen im Osten entwickelt. Neben der Drainage ist die ehemalige, großflächige Wildackernutzung als beeinträchtigender Faktor anzuführen. Die 1993 neu eingesäten Flächen weisen derzeit nur reine Weidelgras-Weißklee-Fragmentgesellschaften (C30) mit lückigen Grasnarben auf und werden von Störzeigerfluren mit Ampfer (*Rumex obtusifolius*) und Riesen-Bärenklau (*Heracleum mantegazzianum*) sowie Löwenzahn-Dominanzbeständen (*Taraxacum officinale* agg.) beherrscht. Eine weitere Unterscheidung zwischen beiden Kartierungen ist im Hinblick auf die Nährstoffversorgung festzustellen. 1971 wurden mit einer Ausnahme alle Flächen als nährstoffarm kartiert, d.h. die Grünlandgesellschaften wiesen Magerkeitszeiger wie Feldhainsimse (*Luzula campestris*), Ferkelkraut (*Hypochoeris radicata*) oder Teufels-Abbiß (*Succisa pratensis*) auf. 2003 sind diese Magerkeitszeiger nur noch auf einigen Beetrücken und an einigen Entwässerungsgräben entlang der Säume zu finden (s. Karte 5: Floristische Besonderheiten). Vermutlich wurden die Flächen zwischenzeitlich aufgedüngt. Seit 1993 Jahren bewirtschaftet ein Biolandwirt die Flächen mit einer Mutterkuhherde. Er verzichtet in der Regel auf eine Düngung, so dass die kartierten mageren Standorte langfristig nicht gefährdet sind.

* Foerster-Kürzel zur differenzierten Ansprache von Grünlandgesellschaften (Übersetzung s. Kartenteil)

2. Wertbestimmende Merkmale

(siehe Karte 3: Wertbestimmende Merkmale)

§ 62-Biotop: Nass- und Feuchtgrünland

Kennung: 4211-206 (LÖBF-Kataster, Stand 2001)

Dieses Biotop gehört zu dem Grünlandkomplex am Nordrand des Naturschutzgebietes. Es handelt sich um eine 1,3 ha große Feuchtwiese, die dem *Calthion*-Verband zuzuordnen ist. Zu den floristischen

Besonderheiten gehören Spitzblütige Binse (*Juncus acutiflorus*), Sumpf-Schafgarbe (*Achillea ptarmica*), Mädesüß (*Filipendula ulmaria*) und Braune Segge (*Carex nigra*).

Die nachfolgenden Biotope gehören zu dem zentralen Grünlandkomplex im NSG. Die Grünlandflächen zeigen hier zum Teil eine charakteristische, historisch bedingte Gruppenstruktur auf, d.h. ein regelmäßiges Muster von Gländerücken und flachen, bis 50 cm tiefen Grabensenken. Auf den Geländerücken sind kleinflächig Magerweiden und in den Grabensenken verbreitet wertvolle Flutrasen ausgebildet. Die Gruppenstruktur diente vermutlich der Entwässerung, so dass auch Ackerbau auf den Geländerücken betrieben werden konnte. Aufzeichnungen zur historischen Hydrologie und Nutzung liegen jedoch nicht vor.

Kennung: 4211-005 (LÖBF-Kataster, Stand 2003)

Dieses Biotop wurde als Brennhahnenfuß-Nassweide (*Ranunculo-Alopecuretum geniculati* Subass. v. *Ranunculus flammula*) kartiert. Als floristische Besonderheiten wurden im Rahmen der vorliegenden Arbeit neben der Charakterart Brennender Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*), Hohe Schlüsselblume (*Primula elatior*), Spitzblütige Binse (*Juncus acutiflorus*) und Braune Segge (*Carex nigra*) nachgewiesen.

Kennung: 4211-004 (LÖBF-Kataster 2003)

Nach der LÖBF-Kartierung wurde dieses Biotop als wechselfeuchte Ausbildung der Geest-Rotschwingelweide (D5t) mit Übergängen zum Flutrasen eingestuft.

Es handelt sich dabei um die wertvollste Feucht- bzw. Nassweide des NSG. Sie weist durch Schlehenheckensäume, Baumgruppen und solitär stehende Weißdornsträucher eine hohe Strukturvielfalt auf. Die Artenvielfalt ist vergleichsweise hoch und führt zu Schwierigkeiten bei der pflanzensoziologischen Einordnung. In der vorliegenden Arbeit wurde die Fläche hinsichtlich der Nährstoffversorgung und Feuchte wie folgt bewertet:

Der durch einen Zaun abgetrennte Abschnitt im Nordwesten wurde aufgrund seiner Dominanz von Brennendem Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*) und Kriechendem Hahnenfuß (*Ranunculus repens*) als Brennhahnenfuß-Nassweide (KZ) kartiert. Die Fläche wurde bislang sporadisch mit Pferden beweidet. Ab 2004 wird dieser Bereich der östlich angrenzenden Weide zugeschlagen und von der Mutterkuhherde bzw. deren Kälbern beweidet. Die angrenzende Weide wurde in der vorliegenden Arbeit überwiegend als mässig nasse Weidelgras-Weißkleeweide mit Brennhahnenfuß (C67) eingeordnet. Als floristische Besonderheiten sind Kammgras (*Cynosurus cristatus*) und Braune Segge (*Carex nigra*) sowie entlang von Geländerinnen Zweizeilige Segge (*Carex disticha*), Blaugrüne Segge (*Carex flacca*) und Erdbeer-Klee (*Trifolium fragiferum*) anzuführen. Am Westrand sind im Zaunbereich entlang des Entwässerungsgrabens Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*) und Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*) zu finden.

Kennung 4211-006 (LÖBF-Kataster 2003)

Es handelt sich um vier Biotope, die sich auf zwei Parzellen verteilen und als mässig nasse Weidelgras-Weißkleeweide mit Flutendem Schwaden (C6) kartiert wurden.

In der vorliegenden Arbeit weicht die pflanzensoziologische Einstufung und zum Teil die Abgrenzung ab. Auf der östlich gelegenen Parzelle wurden die Biotope aufgrund des regelmäßigen Vorkommens von Brennendem Hahnenfuß (*Ranunculus flammula*) als C67 eingestuft. Als floristische Besonderheiten kommen hier Kammgras (*Cynosurus cristatus*) und lokal Braune Segge (*Carex nigra*) vor. Die Biotope der westlich gelegenen Parzelle wurden aufgrund der Dominanz von Flutendem Schwaden (*Glyceria fluitans*) als Flutrasengesellschaften (K6, K9t) eingestuft. Als floristische Besonderheit kommt die Sumpfsimse (*Eleocharis palustris*) im nördlichen Flutrasenbereich vor.

§ 62-Biotop: Natürliche oder naturnahe Stillgewässer

Kennung 4211-007 (LÖBF-Kataster 2003)

Am Nordrand des NSG befindet sich angrenzend zum Grünlandkomplex ein Kleingewässer innerhalb einer Gartenanlage. Die Zuordnung als § 62-Biotop erfolgte aufgrund der naturnahen Ausprägung und der Gewässervegetation mit Dreifurchiger Wasserlinse (*Lemna trisulca*), Teichlinse (*Spirodela polyrrhiza*), Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris*) und Krebschere (*Stratiotes aloides*). Die zuletzt genannten Arten entstammen jedoch vermutlich einer Gärtnerei.

§ 62-Biotop: Natürliche oder naturnahe Fließgewässer

Kennung: GB 4211-007 (LÖBF-Kataster, Stand 2003)

Der Gorbachabschnitt innerhalb des Naturschutzgebietes wurde aufgrund seines bedingt naturnahen Verlaufes mit Steilufern als § 62-Biotop eingestuft. Der in diesem Bereich vegetationsfreie, beschattete Sandbach durchfließt Wälder und grenzt an landwirtschaftliche Nutzflächen.

FFH-Lebensraumtyp: 91E0 Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior*

Kennung: GB 4211-007 und BT 4211-0087 (LÖBF-Kataster, Stand 2003)

Hierbei handelt es sich um einen Auwaldstandort am Gorbach, der noch mit gebietsfremden Hybridpappeln bestockt ist. In der zweiten Baumschicht kommen Eschen vor. Strauch- und Krautschicht sind mit Arten wie Traubenkirsche (*Prunus padus*), Roter Johannisbeere (*Ribes rubrum*), Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*) und Wasserfenchel (*Oenanthe aquatica*) typisch ausgebildet.

FFH-Lebensraumtyp: 9160 Stieleichen-Hainbuchenwald

(LÖBF-Kataster, Stand 2003)

Subatlantische und mitteleuropäische Eichen-Hainbuchenwälder auf zeitweilig oder dauerhaft feuchten Böden mit hohem Grundwasserstand (*Stellario-Carpinetum*). Primär auf für die Buche ungeeigneten Standorten (zeitweise vernässt) und sekundär als Ersatzgesellschaften 1. Grades von Buchenwäldern aufgrund der historischen Nutzung vorkommend.

Einige der kartierten Bestände sind mit Pappeln (*Populus balsamifera*, *P. x canadensis*) überformt und sind langfristig zum naturnahen Stieleichen-Hainbuchenwald zu entwickeln. Die naturnah entwickelten

Stieleichen-Hainbuchenwälder zeichnen sich durch eine artenreiche Krautflora mit einem ausgeprägtem Frühjahrsaspekt, Strukturreichtum und einen hohen Totholzanteil aus.

Strukturelemente

Zu den wertvollen, belebenden Strukturelementen des Offenlandbereiches gehören die zahlreichen angelegten Baumgruppen, unter denen ein exotischer Bestand mit Sumpf-Eiche (*Quercus palustris*) hervorzuheben ist. Von außerordentlicher Bedeutung sind die im Grünland vorhandenen, anthropogen bedingten Beet- bzw. Gruppenstrukturen. Auf den erhöhten Geländerrücken sind vielfach Magerweiden-Relikte und in den flachen Abzugsgräben verschiedene Flutrasen-Gesellschaften zu finden. Es handelt sich hierbei sehr wertvolle Refugialstandorte vieler gefährdeter Pflanzengesellschaften. Weiterhin sind die sich in der Entwicklung befindlichen Waldsäume mit Schlehenhecken und die Kopfweiden im nördlichen Grünlandkomplex als wertvoll einzustufen.

Faunistische Besonderheiten

Im Offenlandbereich ist das Vorkommen des Laubfrosches (NRW Rote Liste 2) von herausragender Bedeutung. Die Landbiotope im NSG Hirschpark sind für den Laubfrosch hervorragend geeignet, da genügend Gebüschgruppen (Weiden, Weißdorn) und ausgeprägte Waldränder mit Schlehenhecken vorhanden sind. Bislang nutzt der Laubfrosch zwei große Teichanlagen (ca. 5000 m²) im Süden und Osten des Gebietes als Laichgewässer. Sie befinden sich unmittelbar am Waldrand und werden zur Entenjagd genutzt. Die Anfütterung der Enten erhöht den Nährstoffgehalt des Gewässers und damit die Anzahl an Prädatoren des Laubfrosches. Die Gewässer weisen demzufolge keine optimalen Voraussetzungen für die Fortpflanzung des Laubfrosches auf. Das Angebot der Wasserlebensräume könnte jedoch durch Gewässerneuanlagen verbessert werden (NATURFÖRDERSTATION IM KREIS COESFELD 2003).

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Gefährdung	Anhang EU VSRL
Vögel:			
<i>Pernis apivorus</i>	Wespenbussard	3N/3N	1
<i>Dryocopus martius</i>	Schwarzspecht	3/3	1
<i>Dendropocus medius</i>	Kleinspecht	3/3	
<i>Lanius collurio</i>	Neuntöter	3/2	1
<i>Columba oenas</i>	Hohltaube	*N/3N	
<i>Scolopax rusticola</i>	Waldschnepfe	v/3	
<i>Oriolus oriolus</i>	Pirol	2/2	Art 4 (2)
<i>Picus viridis</i>	Grünspecht	3/3	
<i>Luscinia megarhynchos</i>	Nachtigall	3/3	Art 4 (2)
<i>Cuculus canorus</i>	Kuckuck	v/3	

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Gefährdung	FFH-Anhang
Säugetiere			
<i>Eptesicus nilssoni</i>	Breitflügelfledermaus		IV
<i>Nyctalus noctula</i>	Abendsegler		IV
<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	Zwergfledermaus		IV
Amphibien			
<i>Hyla arborea</i>	Laubfrosch	2N/2	IV
Schmetterlinge			
<i>Limenitis camilla</i>	Kleiner Eisvogel	2/2	
<i>Argynnis paphia</i>	Kaisermantel	3/2	
<i>Polyommatus semiargus</i>	Rotklebbläuling	2/1	

Tab. 1: Bislang nachgewiesene Tierarten der Roten Liste NRW oder der FFH/VS-R-Anhänge
(FFH-Kurzdokument, Biotopkataster LÖBF, Kartierung 2003 Jöbges)

Legende:

Gefährdungskategorien NRW / Westfälische Bucht

1 = vom Aussterben bedroht

2 = stark gefährdet

3 = gefährdet

* = ungefährdet

V = Vorwarnliste

N = dank Naturschutzmaßnahmen gleich oder geringer gefährdet

Floristische Besonderheiten

Im NSG wurden bislang vierzehn Arten der Roten Liste (LÖBF 1999), sieben Arten der Vorwarnliste NRW (LÖBF 1999) und eine für den Kreis Coesfeld mittlerweile seltene Art nachgewiesen:

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Gefährdung	Nachweis
<i>Carex disticha</i>	Zweizeilige Segge	*/*	2003 Wittjen
<i>Carex panicea</i>	Hirse-Segge	3/3	2003 Wittjen
<i>Dipsacus pilosus</i>	Behaarte Karde	*/3	2003 Wittjen
<i>Lemna trisulca</i>	Dreifurchige Wasserlinse	3/3	2001 Jaletzke
<i>Oenanthe aquatica</i>	Wasserfenchel	*/*	2003 Cordes
<i>Oenanthe fistulosa</i>	Röhrige Pferdesaat	3/3	2003 Wittjen
<i>Ononis spinosa</i>	Dornige Hauhechel	*/3	2003 Wittjen
<i>Paris quadrifolia</i>	Einbeere	*/*	2003 Wittjen
<i>Potentilla palustris</i> *	Sumpf-Blutauge	3/3	2001 Jaletzke
<i>Sanguisorba officinalis</i>	Großer Wiesenknopf	*/2	2003 Wittjen
<i>Spirodela polyrhiza</i>	Teichlinse	3/3	2001 Jaletzke
<i>Stratiotes aloides</i> *	Krebsschere	1/1	2001 Jaletzke*

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Gefährdung	Nachweis
<i>Succisa pratensis</i>	Teufels-Abbiß	3/3	2003 Wittjen
<i>Trifolium fragiferum</i>	Erdbeerklee	3/3	2003 Wittjen
<i>Caltha palustris</i>	Sumpfdotterblume	V	2003 Wittjen
<i>Carex nigra</i>	Braune Segge	V	2003 Wittjen
<i>Centaureum erythraea</i>	Echtes Tausendgüldenkraut	V	2003 Wittjen
<i>Cynosurus cristata</i>	Kammgras	V	2003 Wittjen
<i>Potentilla erecta</i>	Blutwurz	V	2003 Wittjen
<i>Primula elatior.</i>	Hohe Schlüsselblume	V	2003 Wittjen
<i>Ranunculus flammula</i>	Brennender Hahenfuß	V	2003 Wittjen
<i>Eleocharis palustris</i>	Sumpf-Simse	COE	2003 Wittjen

Tab. 2: Floristische Besonderheiten 2003 der Roten Liste und Vorwarnliste NRW (VERBÜCHELN et al. 1999)

Legende:

Gefährdungskategorien NRW / Westfälische Bucht, Westf. Tiefland

1 = vom Aussterben bedroht

2 = stark gefährdet

3 = gefährdet

* = ungefährdet

V = Vorwarnliste

COE = im Kreis Coesfeld gefährdet

Bei den mit * gekennzeichneten Arten handelt es sich vermutlich um angesalbte Arten aus Gärtnereien.

Pflanzengesellschaften

Alle 1971 kartierten Grünlandgesellschaften gehören - abgesehen von einer kleinen Teilfläche im nördlichen Grünlandkomplex - nach heutigen Kriterien zu den gefährdeten Gesellschaften in NRW. Es handelte sich dabei überwiegend um verschiedene Ausbildungen der Weidelgras-Weißkleeweide feuchter bis mäßig nasser Standorte. Die beiden Bestände der mässig nassen Geest-Rotschwingelweide im zentralen Grünlandkomplex sind als vegetationskundliche Rarität hervorzuheben. Diese Bestände sind auch heute noch von höchster Wertigkeit, wobei diese in der vorliegenden Arbeit etwas nährstoffreicher eingestuft wurden. Das Vegetationsbild 2003 hat sich jedoch ansonsten im Vergleich zu 1971 aufgrund der gezielten Entwässerung drastisch verändert. Dieses drückt sich durch den Verlust wertvoller Grünlandgesellschaften aus. Die ursprünglich vorherrschende Weidelgras-Weißkleeweide feuchter Standorte (Feuchtgrünland) ist durch die Weidelgras-Weißkleeweiden frischer bis mäßig feuchter Standorte (mittleres Grünland) nahezu vollständig ersetzt worden. Das mittlere Grünland nimmt gut zweidrittel der Offenlandflächen ein. Erstaunlicherweise sind für das Nassgrünland zahlenmäßig kaum Flächenverluste zu verzeichnen. Es sind jedoch Standortverschiebungen zu verzeichnen, d.h. im nördlichen Grünlandkomplex sind Flächen entwässert worden und im zentralen Grünlandkomplex sind neue Standorte entstanden. Die unten

aufgeführten Pflanzengesellschaften der Roten Liste konzentrieren sich auf das Feucht- und Nassgrünland.

Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Gefährdung	§-62	1971	2003
<i>Caricetum distichae</i>	Gesellschaft der Zweizeiligen Segge	3/3	ja	-	+
<i>Lolio-Cynosuretum lotetosum</i>	Weidelgras-Weißkleeweide feuchter bis nasser Standorte	N2/2	ja	+	-
<i>Festuco-Cynosuretum</i>	Geest-Rotschwingelweide frischer bis nasser Standorte	N3/2	ja	+	-
<i>Ranunculo-Alopecuretum ranunculosum flammulae</i>	Brennhahnenfuß- Knickfuchsschwanzrasen	2/2	ja	+	+

Tab. 3: Im Grünland nachgewiesene Gesellschaften der Roten Liste NRW (VERBÜCHELN et al. 1999)

Legende:

Gefährdungskategorien NRW / Westfälische Bucht, Westf. Tiefland

2 = stark gefährdet

3 = gefährdet

N = von Naturschutzmaßnahmen abhängig

+ = kartiert

- = nicht nachgewiesen/ausgestorben

Ein parzellenscharfer Vergleich der Grünlandvegetation 1971 und 2003 ist auf den Themenkarten „Feuchtestufenkarte auf Grundlage der Grünlandkartierung von 1971 und 2003“ im Maßstab 1: 5000 (DIN A0) dargestellt.

3. Zielsetzung

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Stieleichen-Hainbuchenwälder als Bestandteil eines Biotopverbundes von landesweiter Bedeutung. Dazu gehört die mittel- bis langfristige Umwandlung nicht bodenständiger Nadelwald- und Hybridpappelbestände. Darüber hinaus gilt es, die extensive Grünlandnutzung zur Erhaltung gefährdeter Pflanzengesellschaften des Feucht- und Nassgrünlandes fortzuführen bzw. im nördlichen Grünlandkomplex zu fördern. Erhaltung des offenen Parklandschaftscharakters im zentralen Grünlandkomplex. Stabilisierung und Förderung der Laubfroschpopulation durch Anlage flacher Kleingewässer im Grünlandbereich.

Güte und Bedeutung

Das NSG Hirschpark Nordkirchen nimmt aufgrund seiner naturnahen, strukturreichen Stieleichen-Hainbuchenwälder eine überregionale Bedeutung im Biotopverbund Natura 2000 ein. Von überaus hoher regionaler Wertigkeit sind der zentrale, parkähnliche und der nördlich gelegene

Grünlandkomplex mit ihren Feucht- und Nassgrünlandbiotopen. Aus faunistischer Sicht sind das Vorkommen des Wespenbussards als Brutvogel und die vorhandene Laubfroschpopulation von überregionaler Bedeutung. Das NSG übernimmt hier eine landesweit wichtige Funktion als Trittsteinbiotop.

Schutzgegenstand

a) Für die Meldung als FFH-Gebiet ist ausschlaggebend:

Stieleichen-Hainbuchenwald (9160)

b) Das Gebiet hat darüber hinaus im Gebietsnetz Natura 2000 und/oder für Arten des Anhang IV der FFH-Richtlinie Bedeutung für

Auenwälder (91E0 prioritärer Lebensraum, §62)

Wespenbussard

Schwarzspecht

Pirol

Nachtigall

Laubfrosch

c) Vorkommen von § 62-Biotopen

Feucht- und Nassgrünland (§62)

Naturnahe Stillgewässer (§62)

Naturnahe Fließgewässer (§62)

Schutzziele/Maßnahmen

a) Schutzziele für Lebensraumtypen/Arten, die für die Meldung als FFH-Gebiet ausschlaggebend sind

Stieleichen-Hainbuchenwald (9160)

Erhaltung und Entwicklung naturnaher Stieleichen-Hainbuchenwälder mit ihrer typischen Fauna und Flora in ihren verschiedenen Entwicklungsstufen/Altersphasen und in ihrer standörtlichen typischen Variationsbreite, inklusive ihrer Vorwälder, Gebüsch- und Staudenfluren sowie ihrer Waldränder durch

- naturnahe Waldbewirtschaftung unter Ausrichtung auf die natürliche Waldgesellschaft einschließlich ihrer Nebenbaumarten sowie auf alters- und strukturdiverse Bestände und Naturverjüngung aus Arten der natürlichen Waldgesellschaft
- Erhaltung und Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere von Großhöhlen- und Uraltbäumen
- Förderung der natürlichen Entwicklung von Vorwald- und Pionierwaldstadien auf Sukzessionsflächen
- Vermehrung des Stieleichen-Hainbuchenwaldes durch den Umbau von nicht mit bodenständigen Gehölzen bestandenen Flächen auf geeigneten Standorten (v.a. im Umfeld von Quellbereichen, nassen Senken und Bachläufen)
- Sicherung und ggf. Wiederherstellung des natürlichen Wasserhaushaltes

b) Schutzziele/Maßnahmen für Lebensraumtypen, Arten nach Anhang IV und § 62-Biotope, die darüber hinaus für das FFH-Gebiet bedeutsam sind

Auenwälder (91E0)

- Erhaltung und Umwandlungsverbot des durch Sukzession entstehenden Traubenkirschen-Erlen-Eschenwaldes
- Ringeln der gebietsfremden Pappeln (Erhaltung als stehendes Totholz)
- Nutzungsaufgabe wegen der Seltenheit

Schwarzspecht

Erhaltung und Förderung eines dauerhaften und ausreichenden Anteils von Alt- und Totholz, insbesondere von Höhlen- und Uraltbäumen

Laubfrosch und naturnahe Stillgewässer (§ 62-Biotop)

- Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Kleingewässer sowie Anlage neuer Kleingewässer im Grünlandbereich
- Vermeidung von Nährstoffeinträgen (jagdliche Einrichtungen) bei den bereits bestehenden Laichgewässern, ggf. Entschlammung
- Nutzungsverbot der Kleingewässer-Neuanlagen

Nass- und Feuchtgrünland (§ 62-Biotop)

- Erhaltung und Optimierung artenreicher Gesellschaften durch extensive Grünlandnutzung (Vertragsnaturschutz)
 - erste Mahd ab 1.6. (Aushagerung), Düngeverzicht;
 - alternativ extensive Weidenutzung, Düngeverzicht, 2-4 GVE/ha (abhängig vom Aufwuchs).

Naturnahe Fließgewässer (§ 62-Biotop)

- Erhaltung und Entwicklung der naturnahen Strukturen und der Dynamik der Fließgewässer vor allem des Grobaches und des Capeller Baches mit ihrer typischen Vegetation und Fauna durch
 - Erhaltung und Wiederherstellung einer naturnahen Fließgewässerdynamik
 - Erhaltung und Entwicklung der Durchgängigkeit des Fließgewässers für seine typische Fauna im gesamten Verlauf
 - Erhaltung und Entwicklung der typischen Strukturen und Vegetation in der Aue, Rückbau von Uferbefestigungen

c) Schutzziele/Maßnahmen für Biotope und Arten die nicht Schutzgegenstand sind

Acker

- Umwandlung der im Südosten an den Capeller Bach angrenzenden 8,5 ha großen Ackerfläche Grünland (Vertragsnaturschutz)
 - die ersten Vertragsjahre Mahd ab 20.5. (Aushagerung), Düngeverzicht;
 - alternativ extensive Weidenutzung, Düngeverzicht, 2-4 GVE/ha (abhängig vom Aufwuchs).
- Anreicherung mit belebenden Strukturelementen (Baumgruppen, Kleingewässer)

Herkulesstaude (*Heracleum mantegazzianum*)

Die Herkulesstaude hat sich auf den ehemaligen Wildackerflächen im Osten des zentralen Grünlandkomplexes ausgebreitet und ist darüber hinaus punktuell am Gorbach zu finden. Die Bestände werden seit 2003 von Seiten der Naturförderstation bekämpft.

Für eine erfolgreiche Bekämpfung ist ein Zeitraum von zehn Jahren zu kalkulieren.

Hochstaudensäume

Entlang der Gräben sind zum Teil wertvolle Hochstaudensäume mit gefährdeten Arten wie Teufelsabbiss (*Succisa pratensis*), Dornige Hauhechel (*Ononis spinosa*) und verschiedenen Kleinseggenarten (u. a. *Carex panicea*, *Carex flacca*) ausgebildet.

Zur Erhaltung und Optimierung der Hochstaudensäume, sind diese unbedingt gehölzfrei zu halten und in regelmäßigen Abständen zu mähen (inklusive Abtransport des Mahdgutes) oder zu beweiden. Darüber hinaus muss darauf geachtet werden, dass der Offenlandcharakter erhalten bleibt und keine Sichtbarrieren durch grüne Verrohrungen entlang der Gräben entstehen. Abschnittsweise haben sich bereits bis zu 10 m hohe Gehölzriegel etabliert, die kurzfristig beseitigt werden sollten.

4. Literatur

BUNDEFORSCHUNGSANSTALT F. LANDESKUNDE UND RAUMORDNUNG: Naturräumliche Gliederung Deutschlands – Die naturräumlichen Einheiten auf Blatt 95/96 Kleve/Wesel (Bearbeitung W. von Kürten), 75 S.

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BfN) (Hrsg.) 1998: Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 (BfN-Handbuch zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie und der Vogelschutzrichtlinie), Schrifter. f. Landschaftspflege u. Naturschutz Heft 53, 560 S., Münster.

BURRICHTER, E. 1973 (unveränderter Nachdruck 1993): Die potentielle natürliche Vegetation in der Westfälischen Bucht, Hrsg. Geographische Kommission für Westfalen, 62 S., Münster.

FOERSTER, E. (1983): Pflanzengesellschaften des Grünlandes in Nordrhein-Westfalen. Schriftenreihe LÖLF NRW, Band 8, 71 S., Recklinghausen.

GEOLOGISCHER DIENST NRW 2003 (CD): Auszug aus dem Geo-Informationssystem Bodenkarte für den Kreis Coesfeld (Stand 12/2003), Bearbeitungsmaßstab 1:50 000.

GEOLOGISCHES LANDESAMT NRW (HRSG.) 1984: Bodenkarte von NRW 1:50 000, Blatt L 4310 Lünen, Bearbeiter K. Rescher.

HILPERT, H.J. & HANS, D. 1985: Erläuterungsbericht zum Ökologischen Pflegeplan für den Hirschpark Nordkirchen, unveröffentl. Gutachen, 8 S. Senden.

LANDESANSTALT FÜR ÖKOLOGIE, BODENORDNUNG UND FORSTEN (LÖBF)/LANDESAMT F. AGRARORDNUNG NRW (Hrsg.) 1999: Rote Liste der gefährdeten Pflanzen und Tiere in Nordrhein-Westfalen, 3. Fassung, LÖBF-SchrR. 17, 644 S., Recklinghausen.

LANDESUMWELTAMT NRW 2002: Fließgewässertypenatlas NRW, Merkblatt Nr. 36, 60 S., Essen.

NATURFÖRDERSTATION IM KREIS COESFELD 2003: Optimierungskonzept für ausgewählte Flächen im NSG Hirschpark Nordkirchen, unveröffentl. Gutachen, 5 S.

VERBÜCHELN, G. et al 1995: Rote Liste der Pflanzengesellschaften in Nordrhein-Westfalen, Hrsg. Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten (LÖBF)/Landesamt f. Agrarordnung NRW, LÖBF-SchrR. Band 5, 318 S., Recklinghausen.